

# Wahrheitskunde

## Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda  
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

### In göttlicher Erwartung leben

Wir leben in einer spannenden Zeit. Es scheint so zu sein, als würde die Zeit immer schneller vergehen. Die Herausforderungen für die Menschen scheinen immer komplexer und unübersichtlicher zu werden. Es entsteht vielleicht der Eindruck, dass alles immer schwieriger und unsicherer wird. Eine Krise jagt die nächste und schon wieder wird der Ruf nach einer ordnenden Hand lauter, nach einer starken Führung im gesellschaftlichen wie auch im persönlichen Bereich. Als gläubiger Mensch in der Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus, Apostelamt Juda, habe ich mich nun gefragt, wie ich diese Zeit aus der Sicht meines Glaubens an den Gott im Menschen einordnen soll und welche Aufgaben und Herausforderungen sie an mich stellt.

Dazu fällt mir zuerst einmal ein, das wir gerade in diesen Tagen als apostolische Christen in Juda erst unseren Gründungstag am 2. Mai gefeiert haben und wir kurz vor dem Pfingstfest stehen. Pfingsten wird von den christlichen Kirchen als Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes gefeiert. Der religiöse Hintergrund dabei ist die Erzählung in der Apostelgeschichte (Kapitel 2) im Neuen Testament, in der die Jünger zusammengekommen waren und etwas ratlos waren, wie es denn weitergehen sollte mit ihnen ohne ihren Meister Jesus Christus. Sie wussten, dass sie die heilige Zahl 12 wiederherstellen mussten und wählten daher aus ihrem erweiterten Anhängerkreis Matthias in ihren Kreis der späteren Apostel. Er nahm den Platz für den verstoßenen Judas ein. Als der Tag für das Pfingstfest gekommen war, beschreibt die Bibel den Vorgang des Kommens des Heiligen Geistes als Vorgang, der als Sturm „mit Brausen“ über sie kam und sie anschließend wie mit Feuerzungen reden ließ und alle wurden erfüllt vom heiligen Geist.

Dies betrachteten die Jünger dann als Bestätigung für ihren Auftrag, die Lehren ihres Meisters Jesus Christus als Apostel in die Welt zu tragen und zu missionieren.

In der Folge entstand die christliche Urkirche und danach die katholische Kirche mit ihrem Papsttum und dem Zentrum in Rom. Die weitere Entwicklung des Christentums mit der Trennung der oströmischen und weströmischen Trennung der Kirche, dem Protestantismus und den

weiteren Verzweigungen in verschiedene Gemeinschaften und Kirchen führten dann zu einer revolutionären Entwicklung, die mit Julius Fischer am 2. Mai 1902 ihren Anfang nahm und damit das Gottesbild des wiedergekehrten Christusgeistes im Menschen verkündete. Er begründete die Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus, Apostelamt Juda und unterschied sich damit mit der Botschaft des Christusgeistes im Menschen von allen anderen christlichen Religionsgruppen, die nach wie vor auf eine persönliche Wiederkunft des Christus hoffen.

Unsere Gemeinschaft hat als Grundlage die geistige Wiederkunft des Christusgeistes in einer Segnung für Julius Fischer am 2. Mai 1902 mit den Worten aus der Offenbarung Johannes Kap. 5 Vers. 5: „Da sprach einer der Ältesten zu mir (gemeint ist hier der Apostel Johannes, der diese Offenbarung als Vision der Zukunft aufnahm und niederschrieb):

**Weine nicht! Siehe, es siegte der Löwe aus dem Stamme Juda, der Wurzelspross Davids, um das Buch und seine sieben Siegel zu öffnen!**

Mit dieser prophetischen Zukunftsvision wird das Buch des Lebens aufgeschlagen und seine sieben Siegel werden geöffnet. Dieses poetische Bild beschreibt den Vorgang, das die Geheimnisse hinter der Göttlichkeit des Menschen offenbar werden und das die Meister der Vergangenheit im christlichen Erbe von Abraham über Jakob, David bis zu Jesus Christus heute unter dem Namen Juda alle das gleiche Ziel hatten; dem Menschen seine Göttlichkeit und die Meisterschaft des Lebens zu verkünden.

Mit dieser Sicht auf den göttlichen Kern in jedem Menschen als Lebens- und Liebesenergie erhält das Pfingstgeschehen der Jünger Jesu für mich eine andere Bedeutung. Hier ist kein Heiliger Geist von außen über die Menschen gekommen, geschickt von einem fernen Vater aus dem Himmel, sondern die Jünger Christi wurden sich in diesem Geschehen Ihrer eigenen Göttlichkeit bewusst und erlebten eine Rückbindung zu dem in ihnen vorhandenen göttlichen Geist und wurden von dieser göttlichen Präsenz berauscht.

Was bedeutet denn die Meisterschaft des Lebens heute für uns? In unserer Gemeinschaft wurde dieser Begriff zuerst einmal für die gesamte Gemeinschaft benutzt, den Leib Juda mit seinen verantwortlichen Ämtern oder Knechten und Mägden, um die dienende Funktion hervorzuheben und den einzelnen Mitgliedern der Gemeinschaft, die sich durch eine Segnung den Zielen der Lebensmeisterschaft verbunden fühlen. Letztlich geht es aber um die Lebensmeisterschaft für jeden einzelnen Menschen, denn er trägt das göttliche Licht in sich. Das Brechen der sieben Siegel heißt letztlich, das es jedem Mitglied der Gemeinschaft ermöglicht wird, die göttliche Quelle in sich zu entdecken und dies durch ein verändertes Bewusstsein auch in Wort und Tat zu leben. Das hört sich so einfach an und bedeutet doch die Überwindung alter Glaubensmuster wie z. B. dass Krieg immer zum Menschen gehört. Hier beginnt das „Erwachsen werden in Gott“.

Was kennzeichnet nun einen Menschen, der auf dem Weg zur **Lebensmeisterschaft** ist?

Zuallererst ist es der Ausdruck der Liebe zu sich, zu allen Menschen und allen Geschöpfen der Erde. Mitgefühl und Anteilnahme kennzeichnen sein Denken, Reden und Handeln und aus der tiefen Verbundenheit mit der inneren Liebesquelle strahlt er Freude und Zuversicht aus. Er lacht oft und freut sich an den großen und kleinen Dingen des Lebens. Er ist auch mutig und hat seine Ängste weitgehend besiegt, da er weiß, dass er in Gott nicht verloren gehen kann. Ihr Lieben, erkennt ihr Euch wieder in diesem Bild der Lebensmeisterschaft? Wir sind alle Werdende in dem Streben nach der Lebensmeisterschaft.

Hier möchte ich jetzt auf meine vorstehende Frage zurückkommen, wie ich mich als apostolischer Christ in Juda denn nun auf diese spannende Zeit einstellen sollte.

Die Überschrift mag vielleicht etwas befremdlich sein, denn wenn in uns der Christusgeist wiedergekommen ist, (eigentlich müssten wir sagen wiederbelebt worden ist, in dieser Rückbindung auf den göttlichen, heiligen Geist in uns), was ist dann ein Leben in göttlicher Erwartung? Hier geht es um die konkrete Nutzung der geistigen Kräfte, die uns dieser göttliche Geist zur Verfügung stellen will. Wie kann ich meinen Glauben für mich praktisch erlebbar machen und wie gestalte ich meine Zukunft? Wir sind uns wohl einig, dass zu einem Leben in der Meisterschaft ein Menschenbild gemeint, das ich vorstehend beschrieben habe. Was tun wir aber für unsere Zukunft, für unser Morgen?

Der gläubige Christ legt dies normalerweise in die Hände Gottes in Form des Gebets. Wir bitten um Schutz und Segen für den morgigen Tag, für uns und alle Lieben und vielleicht auch für alle Menschen dieser Erde. Genau genommen gehen diese Gebete dann auch an unseren inneren göttlichen Kern und da stellt sich mir die Frage, was ich denn in meinem Denken, in meinem Reden und Tun beitragen kann, dass dies auch Wirklichkeit wird.

Ich möchte Euch hier ein geistiges Modell vorstellen, dem ich mich sehr verpflichtet fühle. Was wäre, wenn dies wahr wäre?

Wir kennen alle die Rollen, die dazu führen, dass ein Film oder ein Schauspiel entstehen kann. Es sind dies die Schauspieler/innen, die Regisseure/innen und die Drehbuchautoren/innen. Wenn ich diese Rollen einmal auf mein Lebensschauspiel oder meinen Lebensfilm anwende und die Schauspielrolle betrachte, so ist es ziemlich klar, wer hier gemeint ist. Das bin ich. Wie sieht es hier nun mit der Regisseur- und der Drehbuchautor-Rolle aus? Ich habe mich dazu entschieden, dass ich auch für diese Rollen in meinem Leben die Verantwortung habe. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass damit dann auch die Lebensmeisterschaft gelingen kann, da ich dann nicht mehr Opfer von irgendwelchen Geschehnissen in meinem Leben bin, sondern der Gestalter. Dies führt mich dann zu meiner Überschrift „in göttlicher Erwartung leben“.

Wir glauben, dass letztlich alle Materie und damit auch wir als Menschen aus göttlichem Geist geschaffen wurden und damit sind die Veränderungen auch über den göttlichen Geist möglich. Wir erleben dies immer wieder bei Krankenhaltungen. Was wäre, wenn dies auch für unsere Zukunft gilt? Dies ist mein Vorschlag für uns als apostolische Christen in Juda. Lasst uns göttliche Erwartungen schaffen, die uns eine gute, sichere Zukunft bereiten. Wie machen wir das?

Es geht darum in uns Bilder und Vorstellungen zu entwickeln, die eine friedvolle, sichere und liebevolle Zukunft zeigen. Diese Bilder und Vorstellungen kann ich individuell für mich gestalten und sie abends in mein Gebet mit einfließen lassen. Dabei ist entscheidend, dass wir etwas für wahr halten, von dem wir nicht wissen, dass es wahr ist. Wir erzeugen damit ein anderes Bewusstsein in uns und erzeugen damit positive, aufbauende Gedanken, die Zukunft gestalten. Es ist die Kraft des Heiligen Geistes, die dies möglich macht, wenn wir es nur wollen. Dies ist dann ein weiterer Schritt auf dem Weg zum „Erwachsen werden“ in Gott.

In göttlicher Verbundenheit sende ich Euch Allen Licht und Liebe

in und durch Juda in seiner Meisterschaft von heute.

Amen.

Evangelist in Matthias  
Willi Seemke

[www.apostelamt-juda.de](http://www.apostelamt-juda.de)